

F. C. JONES: *Japans New Order in East Asia. Its Rise and Fall 1937–45*. London, New York, Toronto: Oxford University Press 1954. VIII, 498 Seiten.

Das vorliegende Werk ist wesentlich umfassender als sein Titel vermuten läßt. Die Behandlung der japanischen „Neuordnung in Ostasien“, d. h. der Politik der Japaner in den von ihnen besetzten oder unter ihrem Einfluß stehenden Ländern Ostasiens (die besetzten Teile Chinas, Indochina, Malaya, Siam, Burma, Indonesien, Philippinen) nimmt nur den kleineren Teil des Buches ein. Der größte Teil ist Japans diplomatischen Beziehungen zu den westlichen Großmächten in dem betreffenden Zeitraum (1937–45) gewidmet, und das Werk ist so eine vollständige Darstellung der japanischen Außenpolitik der kritischen Jahre vom Beginn des japanisch–chinesischen Konfliktes bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Als Quelle dient in erster Linie das außerordentlich umfangreiche Material, das bei den Verhandlungen des Internationalen Militärtribunals Fern-Ost zusammengetragen wurde. Darüber hinaus hat der Verfasser zahlreiches zusätzliches Material herangezogen.

In weiterem Rahmen ist die Zeit bis 1941 bereits verschiedentlich bearbeitet worden wie z. B. in den großen Werken von William LANGER und GLEASON¹ sowie von TANSILL², wo die Darstellung der japanischen Politik eine bedeutende Rolle spielt. Hier steht die Politik der USA im Schwerpunkt der Darstellung: Langer sucht weitgehend die Politik Roosevelts und seiner Mitarbeiter zu rechtfertigen, Tansill verurteilt diese – zuweilen in einer tendenziösen, die Tatsachen entstellenden Weise. In diesen und einer Reihe von anderen Werken³ ist Japan vorwiegend Objekt; die Hintergründe und Divergenzen der japanischen Politik kommen bei Langer nur gelegentlich, bei Tansill fast überhaupt nicht zum Ausdruck. Im vorliegenden Werke steht Japan im Mittelpunkt der Darstellung; die verschiedenen, gegensätzlichen Richtungen in der japanischen Politik sind vorzüglich beschrieben, die handelnden Persönlichkeiten lebensvoll herausgearbeitet. Die Darstellung ist sorgfältig abgewogen, alle Angaben sind quellenmäßig genau nachgewiesen. In seinem Urteil ist der Verfasser vorsichtig und zurückhaltend, stets bemüht, alle Umstände gebührend zu berücksichtigen und nach Möglichkeit allen Seiten gerecht zu werden. Dabei ist die Darstellung in keiner Weise farblos, sondern lebendig und teilweise sogar fesselnd. Besonders eingehend ist das Verhältnis zwischen Deutschland und Japan behandelt. Es zeigt sich, daß dieses durchaus nicht immer so harmonisch war, wie es nach außen hin den Anschein hatte. Mangelnde Kooperation der Axis-Partner trug nicht unwesentlich zum Ausgang des Krieges bei.

Eine Anzahl der wichtigsten Vertrags- und sonstigen Dokumente ist im Anhang beigefügt. Bei den chinesischen Namen sind zuweilen kleine Irrtümer oder Druckfehler: Der auf p. 75 genannte Knotenpunkt der Lunghai und Peking-Nanking Eisenbahnen heißt Hsüchou (Süchou) und nicht Suchow (Suchou). Letzteres ist eine wichtige Stadt zwischen Nanking und Shanghai. Der Nachfolger Wang Ch'ing-wei's heißt Ch'en Kung-po und

1 *The Challenge to Isolation, 1937–1940*. New York 1952; *The Undeclared war*. New York 1953.

2 *Back Door to War. The Roosevelt Foreign Policy 1933–1941*. Chicago 1952.

3 Z. B. Herbert FEIS: *The Road to Pearl Harbor*, Princeton 1950, und: *The China Tangle: The American Effort in China from Pearl Harbor to the Marshall Mission*, ebda. 1953. Für weitere Literatur cf. Mario TOSCANO: *Origini e vicende diplomatiche della seconda guerra mondiale*. Comitato Internazionale di Scienze Storiche X Congresso Internazionale di Scienze Storiche Roma 4–11 Settembre 1955, vol. V, pp. 8ff. (Firenze 1955).

nicht Chen Kiung-po (p.344). Im Index (p.489) muß es Hsia Chen-yin heißen statt Hsai Chen-ying, Chang Tzu-chung statt Chang Tzu-chun (p.486). Der General heißt Chang Ch'ün und nicht Chang Chun (p.36); Yungting River statt Yunting River (p.31), Yin Ju-kêng statt Yin Su-keng (p.38).

Zumal derjenige, der –wie der Rezensent – den behandelten Zeitraum in Ostasien verbracht, Aufstieg und Untergang der japanischen Macht in nächster Nähe miterlebt und die Japaner dort in ihrem nicht immer erfreulichen Verhalten kennengelernt hat, wird bei der Lektüre des vorliegenden Buches zutiefst ergriffen von der ungeheuren Tragödie Japans, ja von der Tragödie Ostasiens, in der das Jahr 1945 nur das Ende eines Aktes bedeutet. Die menschliche Hybris hat dieses Unheil heraufbeschworen. Wird Japan daraus lernen? Werden die anderen Mächte daraus lernen? Denn die Hybris ist nicht auf Japan beschränkt.

Dem Verfasser gebührt aller Dank für seine vorzügliche, wissenschaftlich gründliche und menschlich faire Leistung. Seine Einfühlung in die Hintergründe der japanischen Politik ist umso höher einzuschätzen, als er offensichtlich nicht die japanische Sprache beherrscht. Es wäre zu wünschen, daß dieses ausgezeichnete Buch bald ins Deutsche übersetzt und damit einem noch weiteren Leserkreis zugänglich gemacht würde.

W. Franke